2016/17

JAHRESBERICHT

www.vides-freiwilligendienst.net

VIDES

DON BOSCO SCHWESTERN

Liebe Freundinnen und Freunde von **VIDES!**

Katharina Gregull ist die „Neue" im Team von VIDES Deutschland und Österreich.

Mal wieder ist es Zeit für den VIDES-Jahresbericht. Die neuen Freiwilligen (2017/2018) sind schon einige Zeit an ihren Einsatzorten, die Rückkehrer/innen haben in Deutschland und Österreich wieder Fuß gefasst und lassen uns in diesem Bericht an ihren Erfahrungen teilhaben.

Auch im VIDES-Büro Deutschland gibt es eine Neuigkeit: Seit dem 1. Oktober 2017 arbeitet **Katharina Gregull** mit 20 Wochenstunden für VIDES. Sie stammt aus Maria Saal in Kärnten, ist 31 Jahre alt, hat vorher in Wien für die Salesianische Jugendbewegung in Österreich gearbeitet und wohnt nun in Benediktbeuern. Ihre Arbeitsschwerpunkte werden vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit liegen, in der Betreuung der Rückkehrer/innen und sie steht zudem vor der spannenden Herausforderung, ein europäisches Kurzzeitvolontariat aufzubauen. Herzlich willkommen im Team.

Und noch eine freudige Botschaft: Im kommenden Jahr feiern **VIDES Deutschland und Österreich ihr 25-jähriges Bestehen.** Das muss natürlich gefeiert werden – und zwar am 22./23. September 2018 in München. Bitte schon jetzt vormerken.

Und nun wünschen wir viel Freude beim Lesen der vielfältigen Erfahrungen der Freiwilligen.

2018
VIDES WIRD 25 JAHRE!
Jubiläumsfeier
22./23. September 2018
München

Ihre/eure

Sr. Petra Egeling | Sr. Renate Schobesberger

Sr. Petra Egeling
VIDES Deutschland

Sr. Renate Schobesberger
VIDES Austria

2016/2017 für junge Menschen im Einsatz

Simon Eilmsteiner

Magdalena Jedinger

Rebecca Schagerl

Barbara Tischler

Julia Helfer

Clara Zeißerer

Nathalie Schachinger

Sara Straub

Judith Franken

Volontär Simon Eilmsteiner verbringt die Freizeit mit den Kindern der „Albergue Infantil Salesiano“ in Tuxtla Gutierrez.

NAME Simon Eilmsteiner
GEBOREN 8. Februar 1998
WOHNHAFT Graz
AUSBILDUNG Gymnasium Perg
DERZEIT studiert Molekularbiologie in Graz

MEXIKO

ICH ARBEITETE UND LEBTE mit 37 Burschen als Betreuer, Nachhilfelehrer und guter Freund im „Albergue Infantil Salesiano“, einem Kinderheim der Don Bosco Schwestern im südlichsten Bundesstaat Mexikos, Chiapas.

An meine ersten, sehr chaotischen Tage erinnere ich mich noch sehr genau, doch vor allem der erste Moment im Studiersaal hat sich sehr tief in mein Gedächtnis eingeprägt.

Als ich das Lernzimmer von Schwester Angelita betrat, stand groß „57 x 64“ auf der Tafel. In den Schulheften der Kinder war von dieser Rechnung sehr wenig zu sehen. Einige Burschen nutzten ihr Heft, um „Son Goku“ oder andere Actionfiguren zu malen. Kevin stellte währenddessen mit einem Spielzeugauto und einem Helikopter eine spannende Verfolgungsjagd nach und untermalte diese mit lauten Soundeffekten. Am Ende der Stunde saß Kevin mit gesenktem Blick an seinem Tisch. Ich fragte ihn, was denn los sei. „Ich kenne die Zahlen nicht und weiß nicht einmal das Alphabet. Ich kann weder schreiben noch rechnen und werde es auch nie lernen. Ich bin nur dumm und zu nichts zu gebrauchen …“ Dann brach er in Tränen aus. Ich nahm ihn in den Arm und mir wurde das erste Mal bewusst, in welch tragischer Situation er und die meisten anderen Burschen steckten. Sie interessierte der Unterricht nicht, da sie sehr wohl wissen, in welche soziale Schicht sie hineingeboren wurden und wie schwierig es ist, diesem Leben zu entfliehen.

Ich versuchte, ihnen zu erklären, dass keiner von ihnen „dumm“ oder „unnütz“ ist, so wie sie sich selbst oft bezeichnet haben. Und dass Bildung nicht sinnlos ist. In meinen Lernstunden versuchte ich andere Strategien, um ihnen zum Beispiel das Rechnen beizubringen. Ich gab ihnen Aufgaben wie „Wie viele Spielzeugautos sind insgesamt im Lernzimmer versteckt“ oder, während wir Mangos ernteten, „Wie viele Mangos fehlen, wenn wir schon fünf haben, aber insgesamt zwölf Kinder essen wollen?“ So gestalteten wir gemeinsam die Lernstunden und hatten Freude an der Sache.

Es macht mich extrem glücklich und stolz, dass die Burschen nach circa drei Monaten große Fortschritte gemacht hatten.

In diesem Jahr bin ich als Mensch sehr gewachsen. Wahrscheinlich habe ich mehr Tief- als Höhepunkte erlebt, doch ich schaue sehr glücklich auf die schönen Momente mit meinen Schützlingen in Mexiko zurück.

Tanzvorstellung zum Fest „Dia de los Muertos“.

Auf dem Weg zur Weihnachtsfeier von Walmart.

NAME Magdalena Jedinger
GEBOREN 8. April 1997
WOHNHAFT Frankenmarkt, OÖ
AUSBILDUNG HLW Neumarkt

Immer da sein: Volontärin Magdalena Jedinger während der Lernzeit im Mädcheninternat der Don Bosco Schwestern in Camoapa.

NICARAGUA

ICH WURDE SEHR WARMHERZIG von den Don Bosco Schwestern im Bergdorf Camoapa empfangen. Die Mädchen des Internats, in dem ich mein Volontariat beginnen würde, führten sogar einen Tanz auf, den sie vorher einstudiert hatten.

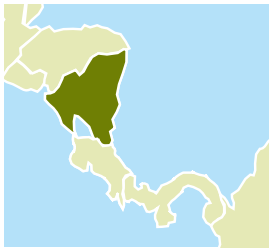
Am Anfang fiel es mir sehr schwer, mich an die „langsame“ Lebensweise zu gewöhnen. Alles war irgendwann. Auch wenn eine Schwester sagte, dass wir in fünf Minuten irgendwohin gehen würden, konnte es schon passieren, dass wir erst eine Stunde später aus dem Haus kamen. Da ich in Österreich sehr viel Struktur gewohnt war, war es für mich eine große Herausforderung, mich im Alltag zurechtzufinden.

Meine Aufgabe bestand darin, immer bei den Mädchen zu sein. Ich weckte sie in der Früh, ging mit ihnen Wäsche waschen und duschen (aus Kübeln). Danach bereiteten wir gemeinsam das Frühstück zu. Nach dem Frühstück wurden die Hausaufgaben erledigt und ich brachte die Kleinen in die Schule. Am Abend holte ich sie wieder von der Schule ab und wir aßen gemeinsam zu Abend. Sehr oft habe ich Zeit gefunden, an meinem Spendenaufruf zu arbeiten. Da das Haus schon sehr renovierungsbedürftig war, entschied ich mich, Spendengelder zu sammeln. 6.200 Euro kamen letztendlich zusammen und alle anstehenden Reperaturarbeiten konnten erledigt werden. Es blieb sogar noch Geld für einen gemeinsamen Ausflug mit den Mädels nach Granada.

LANGSAM WUCHS DAS VERTRAUEN

Im Internat waren zu dieser Zeit neun Mädchen im Alter von acht bis 20 Jahren. Da der Altersunterschied sehr groß war, war es teilweise schwierig, etwas zu unternehmen, das allen Spaß machte. Wie frustrierend ich es auch oft mit ihnen empfand, sie gaben mir sehr viel Zuneigung zurück. Ich fand es sehr schön mitanzusehen, wie das Vertrauen der Mädels zu mir immer mehr wurde. Dadurch wuchsen wir im Laufe der Monate sehr stark zusammen und ich fühlte mich von ihnen akzeptiert.

Wenn ich jetzt, wo ich wieder zu Hause bin, auf diese Zeit zurückschaue, wird mir ganz warm ums Herz. Die Menschen in Nicaragua haben so wenig zur Verfügung und strahlen trotzdem eine unglaubliche Lebensfreude aus. Sie sind zufrieden, und wenn es jemandem schlechter geht als ihnen, ist es für sie selbstverständlich, alles mit ihm zu teilen. Diese Erfahrung hat mich sehr geprägt.

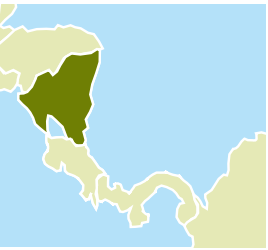


Dank der Spendengelder, die Volontärin Magdalena gesammelt hat, konnten wichtige Reparaturen im Internat durchgeführt (links) und ein Ausflug für die Internatsmädchen finanziert werden (rechts).

„Kuscheln mag hier jeder gern!", erzählt Volontärin Rebecca Schagerl über ihren Einsatz in Estelí.

NAME Rebecca Schagerl
GEBOREN 20. April 1998
WOHNHAFT Linz
AUSBILDUNG Khevenhüller-gymnasium
DERZEIT Freiwilliges Soziales Jahr der Diakonie

NICARAGUA



„ES WIRD AUSGERÄUCHERT! Schnell alle raus!" Mit Herzklopfen springe ich an einem Samstagmorgen um acht Uhr aus dem Bett und laufe im Pyjama ins Freie. Dort zeigt das Thermometer bereits 30° C an. Ich lege mich auf die Bank vor dem Eingang des Hauses und schlafe unter der nicaraguanischen Sonne weiter, bis ich mein Zimmer wieder betreten kann.

Erinnerungen dieser Art kommen mir ins Gedächtnis, wenn ich an mein achtmonatiges Volontariat in Estelí, Nicaragua zurückdenke. Dort durfte ich während meines Aufenthalts in einem Mädcheninternat für zwölf junge Mädels Ersatzmami, große Schwester, Lehrerin, Freundin sein. Außerdem wurde ich in der Volksschule nebenan bereits nach kurzer Zeit mit einer vollen Lehrverpflichtung angestellt. So konnte ich durch Elternabende, ernste Gespräche, tägliches Wäschewaschen und Nachhilfegeben einen sehr tiefen Blick in die Kultur der „Nicas" erhaschen.

Zwischen Hausübung und Hausputz wird geblödelt.

Der Besuch des Spielplatzes war eines der täglichen Highlights.

Die Kontraste in Nicaragua, einem der ärmsten Länder Mittel- und Südamerikas, sind gewaltig und nicht zu übersehen. Reiche Besitzer von Zigarrenfabriken treffen auf Bewohner schmuddeliger Wellblechhäuser. Analphabetismus trifft auf teure Privatschulen und Großstadtverkehr trifft auf schlechte Straßen voller Schlaglöcher. In diesem so vor Unterschieden geprägten Land habe ich doch bereits nach kurzer Zeit bemerkt, dass sich die Kinder, mit denen ich die meiste Zeit verbrachte, trotzdem nicht von österreichischen oder anderen Kindern unterscheiden und mit dem gleichen Elan seilspringen oder Verstecken spielen.

„FAMILIENLEBEN" IM INTERNAT

Im Laufe der Monate wurden ich und meine Internatsmädels zu einer richtigen kleinen Familie. In einer Familie gibt es bekanntlich viel Liebe, Spaß, Respekt und auch manchmal etwas Streit. Genau durch diese Dinge wurde unser Alltag geprägt. So habe ich mich mit ihnen durch schwierige Mathematikbeispiele gekämpft, so manchen Schwärmen geheime Briefe überreicht, ausgefallene Frisuren geflochten, um fünf Uhr morgens mit Musik gegen die Müdigkeit angekämpft und am Abend, wenn dann doch die Dunkelheit zu dunkel wurde, so manche Hand gehalten.

Mich von den Mädchen nach acht Monaten zu verabschieden, war nach diesem intensiven Zusammenleben unglaublich schwer, und ich habe tatsächlich so manchen Vorschlag, eine oder zwei von ihnen im Koffer mitzunehmen, zweimal überdenken müssen!

Unterrichten und Spielen gehörten zu den täglichen Aufgaben von Volontärin Julia Helfer in Granada.

NAME Julia Helfer
GEBOREN 30. Mai 1998
WOHNHAFT Ried/Bayern
AUSBILDUNG Heilpädagogik-studium

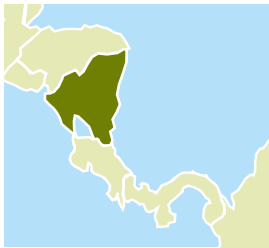
NICARAGUA

„CENTRO EDUCATIVO MAMÁ MARGARITA" ist eine Einrichtung der Don Bosco Schwestern am Rande der Stadt Granada. Viele Menschen dort sind sehr arm, deshalb können die Kinder dort mittags eine kostenlose warme Mahlzeit bekommen. Vormittags gibt es Vorschulunterricht für die Drei- bis Fünfjährigen.

Acht Monate lang war ich dort tätig. Vormittags unterstützte ich die Lehrerinnen beim Unterricht, versuchte mit einfachen Liedern und Spielen, den Kleinen die englische Sprache näherzubringen, und spielte mit ihnen. Wenn nach der Schule auch die anderen Kinder zum Essen gekommen sind, habe ich mit ihnen gebetet, das Essen verteilt, gespielt und geredet. Manchmal habe ich danach noch mit einigen Kindern lesen und schreiben geübt. Es ist leider nicht unüblich in Nicaragua, dass Kinder im Alter von zehn Jahren kaum lesen und schreiben können.
Zweimal die Woche gab ich mit einer Freundin Deutschunterricht für Jugendliche und Erwachsene.

OSTERN FEIERN MIT DENEN, DIE WENIG HABEN

Sehr prägend für mich war sicherlich die „Semana Santa", die Karwoche. Zusammen mit einer Gruppe Jugendlicher und zwei Lehrern des Colegio Maria Auxiliadora Secundaria bin ich in die Berge gefahren, um dort in einem der ärmsten Teile Nicaraguas mit den Menschen gemeinsam die Ostertage zu verbringen. Kein Strom, kein fließendes Wasser, Plumpsklo und als Dusche eine eiskalte Quelle. Geschlafen haben wir in einer Holzhütte mit Feldbetten. Das einfache Abendessen gab es bei Kerzenschein. Wir wurden sehr freundlich von den Menschen empfangen und haben sehr intensive Tage mit ihnen verbracht. Wir haben Kleider- und Essensspenden, Süßigkeiten für die Kinder und viele Ideen mitgebracht, wie wir die Ostertage auch ohne Priester so feierlich wie möglich gestalten können. Doch habe ich sicherlich in der kurzen Zeit mehr von den Menschen gelernt und mitgenommen, als ich ihnen je hätte geben können. Das starke Gemeinschaftsgefühl, ihre Hoffnung und ihr unendlich tiefer Glaube an Gott haben mich wirklich sehr berührt und mich mit einem Gefühl der Dankbarkeit und Zufriedenheit zurück nach Hause gehen lassen.



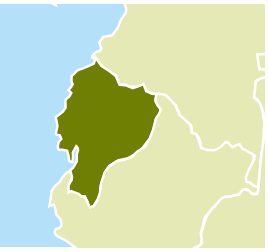
Volontärin Julia mit den Lehrerinnen vom Centro Educativo Mamá Margarita.

Kleiderspende: Die Ostertage verbrachte Julia mit den Menschen in Juigalpa.

Ministrantinnen-Gruppenstunde mit Volontärin Clara Zaißerer in Riobamba.

NAME Clara Zaißerer
GEBOREN 5. Dezember 1997
WOHNHAFT Eichstätt
AUSBILDUNG Carl-Spitzweg-Gymnasium
DERZEIT Gymnasiallehramt Mathematik und Schulpsychologie

ECUADOR



MEIN EINSATZORT WAR Riobamba, das zentral in den ecuadorianischen Anden liegt. Ich wohnte und arbeitete dort in einer schulischen Einrichtung mit Grund- und weiterführender Schule der Don Bosco Schwestern, die den Namen „Unidad Educativa Maria Auxiliadora Riobamba“ trägt. Neben dem Unterrichten von Sport und Religion war ich außerdem Katechetin, Ministrantinnen- und Jugendgruppenleiterin, wodurch ich wirklich einen abwechslungsreichen Alltag hatte. Mir haben die Aufgaben sehr viel Freude bereitet und bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen konnte ich meine eigenen Talente gut einsetzen und mich gut einbringen.

Ich erinnere mich noch gut an die allererste Zeit in Ecuador, die Zeit, in der noch alles neu und verwunderlich war. Im Laufe des Jahres gewöhnte ich mich an vieles, aber über manches kann ich immer wieder neu staunen.

DER FRÖHLICHE GEIST DON BOSCOS

Ecuador ist, so wie viele lateinamerikanische Länder, stark vom Katholizismus geprägt. Auch wenn vieles der mir bekannten Art, den Glauben zu leben, ähnlich ist, erlebte ich dort eine viel lebendigere Kirche. Die Menschen zeigten sich temperamentvoller und lebensfroher. Zur Musik, die oft lateinamerikanische Rhythmen hat, wird zum Beispiel während der Messe fröhlich geklatscht. Begleitet wird immer mit Gitarre oder auf einem E-Piano bzw. bei Festen auch noch mit mehr Instrumenten. Das war schon in den normalen Pfarrkirchen so, aber in unserer salesianischen Schule hatten wir sogar eine Schulband, die noch mit Schlagzeug und Bass einen tollen Klang zu bieten hatte. Besonders bei den ersten Schulmessen, an denen ich teilnehmen durfte, war ich begeistert von diesem fröhlichen Geist Don Boscos, der dadurch sichtbar wurde.

Der Umgang zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen ist sehr freundschaftlich. Die Lehrer/innen werden zwar gesiezt, aber mit dem Vornamen, meist sogar in der Verniedlichungsform, angesprochen. Bei mir hieß es also nicht Clara, sondern „Clarita“!

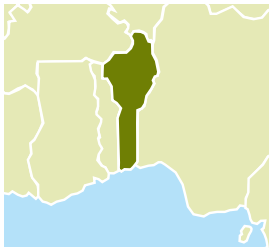
In dieser guten Atmosphäre konnte ich mich leicht einfinden und hatte wirklich Spaß an meiner Arbeit. Der Abschied fiel deshalb nicht leicht und ich hoffe sehr, meine Schützlinge einmal wiedersehen zu können.

Mit Begeisterung dabei: die Mädchen während des Ballett-Workshops.

In der Vorschule lernten die Kinder bei Volontärin Nathalie Schachinger auf kreative Art die Tiernamen.

NAME Nathalie Schachinger
GEBOREN 16. August 1996
WOHNHAFT Innsbruck
AUSBILDUNG BRG Hamerling, Linz
DERZEIT Studium Translationswissenschaft

BENIN



IN COTONOU, der wirtschaftlichen Hauptstadt Benins, haben die Don Bosco Schwestern eines ihrer größten Projekte in Afrika auf die Beine gestellt. Angefangen bei einer Auffangstelle für minderjährige Marktverkäuferinnen über ein Ausbildungszentrum für Schulabgänger bis hin zu Vorschule, Mädchenheim und vielem mehr!

Ich fand meinen Arbeitsplatz im Ausbildungszentrum „Maison de l'Espérance" (Haus der Hoffnung) für Jugendliche zwischen 14 und 18 und durfte außerdem zwei Nachmittage in der Woche in die Vorschule „Espace Éveil" und zweimal ins Mädchenheim „Laura Vicuña". Also insgesamt drei Bereiche, in denen ich tätig wurde.

WECHSELNDE ANFORDERUNGEN

Es ist ein großer Unterschied, ob man es mit 14- bis 18-jährigen Jugendlichen in Ausbildung, mit jungen Mädchen im Heim oder mit kleinen Vorschülern zu tun hat, die noch nicht mal Französisch sprechen. Nehmen wir nur die dort verbreitete Sprache Fon, eine dem Französischen zwar ähnliche, aber aus meiner Sicht klanglich leicht chinesisch angehauchte Sprache. In der Vorschule musste ich mich anstrengen, so schnell wie möglich ein paar wichtige Floskeln zu lernen und mit möglichst viel Autorität wiederzugeben. Denn eine Horde energiegeladener Kinder unter Kontrolle zu bekommen, ohne sich halbwegs verbal verständigen zu können, ist eine gewisse Herausforderung!

Wo ich in der Vorschule also meine Sprachfähigkeiten unter Beweis stellen musste, galt im „Haus der Hoffnung" das Gegenteil. Ein Jugendlicher, der hier während der Arbeits- und Ausbildungszeit von einem der Mitarbeiter beim Fon-Reden erwischt wurde, konnte sich gleich auf eine Strafaufgabe gefasst machen. Denn hier galt Französisch als strikte Arbeitssprache! Natürlich ließen es sich die Jugendlichen trotzdem nicht nehmen, mir während meiner Rundgänge durch die Arbeitsbereiche spontan „Fon-Unterrichtsstunden" zu geben. Zwischen brodelnden Seifenlaugen, durchkneteten Brotteigen, brutzelnden Pfannen und kunstvoll gestalteten Torten lernte ich somit heimlich Tag für Tag ein Wörtchen dazu.

Doch habe ich von dieser unglaublichen Zeit in Afrika natürlich nicht nur mein kleines Fon-Wissen mitgenommen. Mein Freiwilligendienst war dank all der wunderbaren Menschen, die ich kennenlernen durfte, ebenso ein Dienst an mir, der mich mein Leben lang prägen wird!

Nathalie mit Jugendlichen aus dem „Haus der Hoffnung" nach dem Don Bosco Marathon.

Im Englischunterricht mit Volontärin Barbara Tischler lernen die Kinder der Ecole Primaire in Oyem verschiedene englischsprachige Länder kennen.

NAME Barbara Tischler
GEBOREN 23. November 1996
WOHNHAFT Wien
DERZEIT studiert Internationale Betriebswirtschaft/ Chinesisch

GABUN

MEIN VOLONTARIAT BEGANN in Libreville, der Hauptstadt Gabuns. Da kurz vor meiner Ankunft die Präsidentschaftswahlen stattgefunden hatten und großes Chaos im Land herrschte, durfte ich meine erste Zeit bei den Don Bosco Schwestern in Libreville verbringen. Nach fünf Wochen ging es dann weiter Richtung Norden des Landes. Nach zehn Stunden Busfahrt mit afrikanischer Radiomusik durch den Regenwald war ich endlich in Oyem, meinem Einsatzort, angekommen. Eine aufregende und intensive Zeit mit vielen Erlebnissen stand nun bevor.

Meine Aufgaben im Projekt der Sœurs salésiennes d'Oyem waren sehr vielfältig und spannend. Viel Zeit verbrachte ich im Mädcheninternat mit Mädchen zwischen acht und 21 Jahren. Meine Aufgabe dort war einfach, aber auch groß: da sein! Viele Studierstunden, Spielzeiten und Freizeitaktivitäten haben wir gemeinsam erlebt.

Am Vormittag durfte ich in der Ecole Pré-Primaire in der Klasse der Vierjährigen mitarbeiten, wo ich die verantwortliche Erzieherin unterstützte. Auch standen Englischkurse in der Ecole Primaire am Programm und in unserem Ausbildungszentrum habe ich den Schüler/innen Hauswirtschaftskunde nähergebracht. Daneben gab es noch Englisch-, Gitarren- und Klavierkurse im Jugendzentrum und das sonntägliche Oratorium.

ETWAS NEUES ZUR WEIHNACHTSZEIT

Eine besondere Erfahrung war für mich die Advent- und Weihnachtszeit. Die hohen Temperaturen und das tropische Klima trugen nicht zum Einstimmen darauf bei. Also musste etwas her, das mich wirklich an die Adventszeit erinnerte. Und so verbrachte ich einige Nächte damit, einen Adventkalender für die Mädchen im Internat zu basteln. Mit großem Interesse wurde diese neue Errungenschaft betrachtet – es war etwas, das die Mädchen noch nie zuvor gesehen und geschenkt bekommen hatten. Und so folgten jeden Tag „Adventkalenderöffnungszeremonien", wo mit großer Freude ein weiteres Säckchen unseres Adventkalenders geöffnet wurde.

Ein Volontariat wie dieses bot mir großartige Möglichkeiten, als Mensch zu wachsen. Ich hatte die Chance, mich weiterzuentwickeln, aber auch, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg begleiten zu dürfen!

Gemeinschaft wird beim sonntäglichen Oratorio gelebt.

Kuscheln in der Dorfkapelle: Volontärin Sara Straub mit einem Mädchen im „Laura Vicuna Center“ in Malihao.

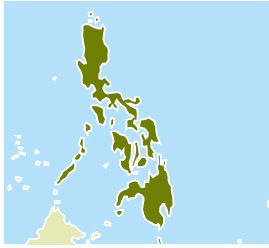
NAME Sara Straub
GEBOREN 24. Juni 1998
WOHNHAFT Kaufering
DERZEIT studiert Lehramt für Sonderpädagogik

PHILIPPINEN

„SALAMAT“, das wohl wichtigste Wort während meines Auslandseinsatzes: danke! Neueste Forschungen ergeben, dass Dankbarkeit der direkte Weg zum Glück ist! Als Touristin und Gasttochter einer sehr reichen Familie beginnt meine Geschichte mit den Philippinen während eines Schüler/innenaustauschs. Ich habe in jenen drei Wochen viel gestaunt, aber tiefe Dankbarkeit fand ich erst in meinem Volontariat drei Jahre später! Weit weg von der abgesicherten Villensiedlung, hinein in ein Projekt der Don Bosco Schwestern in Malihao auf der Insel Negros: Hier habe ich viele kostbare, unbezahlbare Momente gefunden.

Ich bin dankbar für jede rucklige Tricyclefahrt durch all die Zuckerrohrfelder in unser klitzekleines Dorf. Ich bin dankbar für mein Zuhause – das „Laura Vicuna Woman Development and Training Center“: Ausbildungsstätte für Schüler/innen aus armen Familien im Alter von 17 bis 23 Jahren. Ich bin dankbar für Feuer und Brennholz sowie für das abendliche Kochen mit den Internatsmädels. Ebenso für die Wasserkübel zum Duschen und die tägliche Handwäsche, das Oratorium jeden Sonntag unter der Organisation von uns Katecheten für Jung und Alt. Für die Bibel – täglicher Begleiter von der Frühmesse bis zu meiner abendlichen Initiative „Play und Pray“ mit den Mädels. Für Kaiser Ludwig, die Motivation meiner Kochschüler, das Kaiserschmarrnrezept auszuprobieren. Für fliegende Kinderflipflops beim endlosen Brennball spielen mit den Nachbarskindern. Und auch für die Schüler, die immer mehr auftauten, und einen besonderen Freund, der in keiner Lebenslage und Tageszeit von meiner Seite wich: Reis.
Ich bin dankbar für die Technik, die sogar einmal mitspielte, als ich den Computerschülern Powerpoint erklärte, und für den Rosenkranz und die damit verbundenen gemeinsamen Gebete mit armen Familien, Schülern und Schwestern. Ich bin dankbar für meine Dramaqueens: die Schüler, mit denen ich zusammen Theaterstücke verwirklichte, und für die Schüler, die vor mir weinen konnten.
Ich bin dankbar für acht Weihnachtsfeiern und den „Tannenbaum“ unserer Dorfkirche aus grünen Plastikflaschen und das Jesuskind: Grund für das größte Festival des Landes mit riesigen Festmessen.
Ich bin dankbar für die guten Deutschschüler, identifizierbar durch die tägliche Begrüßung: „Ich liebe dich.“ Und für meine ersten Tränen des Glücks bei der Dankbarkeitsrede an meine Schüler!

Dankbarkeit macht definitiv glücklich, und sicherlich haben mich die Philippinos in diesen zehn Monaten mit Feierlaune und Lebensfreude angesteckt! Es ist Zeit, dankbar zu sein, denn unser Leben ist und bleibt ein Geschenk!

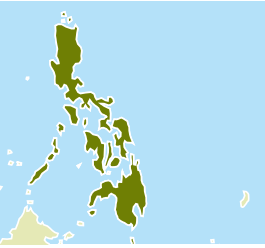


Kostüme der Schüler zur Dankbarkeitsfeier.

Volontärin Judith Franken besuchte während ihres Einsatzes u.a. mit VIDES Philippines die Straßenkinder in Manila.

NAME Judith Franken
GEBOREN 10. Oktober 1997
WOHNHAFT Münster
AUSBILDUNG Angela-Merici-Gymnasium Trier
DERZEIT studiert Betriebswirtschaftslehre

PHILIPPINEN



VON EINER, DIE AUSZOG, die Welt zu erkunden: So untertitelte ich meinen Blog, den ich während meines Volontariats auf den Philippinen schrieb. Für die nächsten zehn Monate sollte ich auf Palawan, einer Insel im Westen der Philippinen, in einer Schule der Don Bosco Schwestern meinen Einsatz leisten. Die Schule ist sehr ländlich gelegen und eine Anlaufstelle für die Jugend der Umgebung, die dort Zugang zu Bildung erhalten kann, der ihnen sonst nur schwer möglich wäre. Meine Aufgaben bestanden im Unterrichten der Schüler in Englisch und Mathe sowie in der täglichen Begleitung und Aufsicht im Alltag.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der Monat Januar, in dem wir viele salesianische Feste feierten, deren Höhepunkt der 31. Januar mit dem Don Bosco Fest war. Dazu war ich gemeinsam mit drei anderen Freiwilligen an der Planung und Durchführung maßgeblich beteiligt. Wir teilten die 45 Schüler in vier Gruppen ein und gaben ihnen Aufgaben, Aktivitäten und Spiele, die sie in Teamarbeit erfüllen mussten. So war in einem Quiz ihr Wissen zu Leben und Werk Laura Vicuñas gefragt, sie mussten sich Tanzchoreografien ausdenken, einstudieren und diese vor Publikum aufführen. Am Festtag Don Boscos veranstalteten wir einen Schönheitswettbewerb und suchten „Mr. Don Bosco“ und „Miss Laura Vicuña“. Die Gruppen wählten je eine/n männlichen und eine/n weiblichen Vertreter/in, die in mehreren Kategorien gegeneinander antreten mussten. Die Kategorien schlossen Tugendhaftigkeit im alltäglichen Leben, Vorstellung eines Talents sowie eine Fashion-Show mit selbstgemachten Naturkostümen mit ein.

Im Zeitraum der Vorbereitung begeisterten und überraschten die Schüler mich immer wieder mit ihrem Engagement, ihrem Elan und ihrer Kreativität, die sie alle unterschiedlich ausleben konnten. Als wir die Aufgaben stellten, hatte ich nicht damit gerechnet, wie umwerfend die Kostüme werden würden, welches Talent in einigen der Schüler steckte und wie manche aus sich herauskommen konnten. Zwar gab es am Ende nur einen Gewinner, aber für mich hatten an dem Abend alle gewonnen, weil alle ihren Beitrag geleistet hatten und ein Gefühl der Gemeinschaft und der Zusammenarbeit erfahren konnten.

Zwar war nicht jeder Tag leicht. Es gab Tage, da langweilte ich mich oder ich fühlte mich überfordert damit, den Schülern mathematische Formeln beizubringen. Besonders ergriffen war ich, wenn die Schüler mich an ihren Schicksalen teilhaben ließen, die mich teils sprachlos machten. Aber ich würde es immer wieder noch mal machen. Ich zog aus, die Welt zu erkunden und fand so viel mehr. Ich fand ein Land, das mich begeisterte, eine Kultur, die mich faszinierte, und Menschen, die mich tief bewegten, berührten und die ein unglaublich wichtiger Teil meines Lebens geworden sind, den ich nicht mehr missen will.

Zu den Aufgaben der Schüler gehört auch die tägliche Gartenarbeit.

Die Naturkostüme zur Wahl von „Mr. Don Bosco“ fertigten die Schüler selbst an.

Fünf Stationen
deines Volontariats

VORBEREITUNGS-TREFFEN

Für deinen Freiwilligeneinsatz wirst du von uns gut vorbereitet. Bei insgesamt drei Vorbereitungstreffen erhältst du maßgebliche Informationen über deinen Einsatzort und bekommst einen Einblick in die salesianische Spiritualität. Die Interkulturalität ist ein wichtiges Thema bei diesen Treffen.

PRAXISEINSATZ

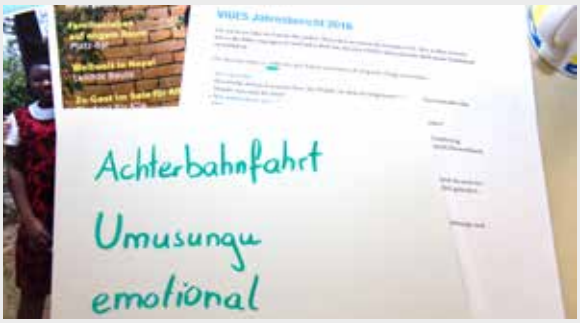
Bevor dein Auslandseinsatz beginnt, wirst du ein zweiwöchiges Praktikum in einer pädagogischen Einrichtung (Internat, Kindergarten, …) der Don Bosco Schwestern absolvieren. Du lernst hier Spiele und Lieder sowie die ädagogik der Don Bosco Schwestern näher kennen und wirst in der Ordensgemeinschaft mitleben.

SENDUNGSFEIER

Mit der Sendungsfeier wollen wir dich verabschieden.
Zum Gottesdienst und der anschließenden Agape sind auch deine Eltern und Freunde eingeladen.
Für dich und deine Verwandten/Freunde ist es zudem eine gute Gelegenheit, die anderen und den Verein VIDES näher kennenzulernen.

EINSATZ

Bei VIDES Deutschland dauert dein Einsatz zwischen acht und zwölf Monate, bei VIDES Österreich sechs bis zwölf Monate. Während deines Einsatzes wirst du von uns auch weiterhin betreut. Mit deinen Anliegen und Fragen kannst du dich jederzeit bei uns melden.



RÜCKKEHR

Die Rückkehr aus deinem Einsatz in die „normale“ Alltagswelt bringt neue Gedanken und Wünsche mit sich. In dieser Phase ist der gegenseitige Austausch zwischen den Rückkehrer/innen besonders wichtig.
Jedes Jahr im Herbst findet ein Rückkehrertreffen statt, bei dem du deine Erfahrungen mit anderen Volontär/innen austauschen kannst.

Online bewerben auf: **www.vides-freiwilligendienst.net**

Zurück nach POINTE-NOIRE

Laura Erler kehrte mit Katharina Pommermayr für einen Besuch nach Pointe-Noire in die Republik Kongo zurück.

ES FÜHLTE SICH AN, als wäre ich gar nie weg gewesen und einfach nur schlafen gegangen und am nächsten Morgen wieder aufgewacht, ganz wie gewohnt. Doch hat sich im „Centre Madre Morano" einiges geändert in den vergangenen eineinhalb Jahren. Das Schulgebäude, an dessen oberstem Stock man noch baute während unserer Einsatzzeit, wurde endlich fertiggestellt und ein neues Projekt – ein Gymnasium – ist in Planung.

Die gebürtige Italienerin Sr. Lucia hat definitiv frischen Wind in das Zentrum gebracht. Auch Sr. Michele ist für einige, durchaus positive Veränderungen verantwortlich. Seit einem Jahr ist sie Heimleiterin und verantwortlich für das Jugendzentrum. Die Jugendlichen, die nachmittags in das Zentrum zum Basketballspielen, Tanzen usw. kommen, sollen bessere Unterstützung erfahren und durch mehr persönlichen Kontakt zu den Schwestern ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen. Die Struktur und der Tagesablauf im Mädchenheim sehen auch ziemlich anders aus als noch zu unserer Zeit. Auch wenn es schwierig ist, sich in nur zwei Wochen ein Bild davon zu machen, wie nun alles läuft, so schienen die Mädchen sehr glücklich und gut miteinander und mit den Schwestern zurechtzukommen.

Während unseres Aufenthalts hielten wir uns nicht nur mit den Mädels, Schülern, Lehrern und alten Bekannten im Zentrum auf, sondern waren öfter zum Essen eingeladen, besuchten Freunde und deren Familien, machten einen Wochenendausflug in ein Dorf im Regenwald und entdeckten einen Strand, den wir bisher nicht kannten. Wir genossen jedes Gespräch mit den Leuten, die uns daheim so fehlen.

Ich nutzte die Zeit auch, um für mein Projekt „Mpoukou" viele Stoffreste zu sammeln und neue Techniken zu erlernen. Seit meiner Rückkehr nach Österreich nähe und fertige ich Unikate aus afrikanischen Stoffen (Einkaufstaschen, Geldtäschchen, Notizbücher u.v.m.). Diese werden verkauft, und der Reinerlös geht direkt an das Mädchenheim des „Centre Madre Morano" in Pointe-Noire.

Mehr Infos zu Lauras Projekt „Mpoukou" gibt es auf Facebook.

Wiedersehen in

Vor vier Jahren reiste Maria Waldner das erste Mal nach Nicaragua. Diesen Sommer kehrte sie zurück.

BEI DER PLANUNG meiner Mittelamerika-Reise vor meinem Auslandsstudium in Kuba war von Anfang an eines klar: Ich will wieder nach Nicaragua! Das Kribbeln im Bauch bei der Landung in Managua war ungefähr gleich stark wie bei meiner Ankunft vor fast vier Jahren. Viele Erinnerungen kamen hoch, sowohl positive als auch nicht so schöne. Auch wenn es diesmal ganz andere Umstände waren, die mich nach Nicaragua brachten, so spürte ich von der ersten Minute an Heimatgefühl und Vertrautheit.

Ich brauchte einige Zeit, um mir selbst bewusst zu machen, dass ich diesmal nur kurz auf Besuch sein würde, dass ich diesmal als Touristin das Land besuche und dass sich bestimmt vieles geändert hat. Auch die Kinder im Centro Sor María Romero in Estelí sind mittlerweile vier Jahre älter geworden, einige haben bereits das Internat verlassen, andere die Schule

ESTELÍ

beendet. Und trotzdem: Als ich vor dem Tor stand, Kinder herumrennen sah und mir gleich die Tür aufgesperrt wurde, war es, als wäre ich nie weg gewesen. Spätestens, als wir zusammen Hausaufgaben machten und danach auf dem Feld Fußball spielten, war ich wieder angekommen in meinem zweiten Zuhause.

Besonders von den drei Don Bosco Schwestern wurde ich herzlich empfangen. Gleich zeigten sie mir die Neuerungen im Centro – ein neues Klassenzimmer, Wandmalereien, die Neugestaltung des Gartens – und erzählten mir, was gerade so alles vor sich geht. Ich konnte viele bekannte Gesichter wiedersehen und es war viel zu schnell schon wieder Zeit, Abschied zu nehmen. Es war ein kurzer, aber wunderschöner Besuch in Estelí.

Zweite Heimat COTONOU

Fünf Jahre ist es her, seit Brigitta Luger afrikanischen Boden betrat. Jetzt war sie erneut in Cotonou, Benin.

ICH WAR SEHR ÜBERRASCHT, dass ich noch so viele Schwestern und Kinder wiedertraf, die 2011 bereits im Projekt waren. Anhand ihrer Entwicklung merkte ich, wie zukunftsorientiert das Projekt wirkt. Kinder, die damals traumatisiert im Kinderheim angekommen waren, haben sich zu großartigen Mädchen mit Selbstbewusstsein und Charakterstärke entwickelt und können auf diese Weise wiederum Vorbilder für neue Mädchen im Heim sein. Beste Voraussetzungen also, nach ihrer abgeschlossenen Ausbildung auf eigenen Beinen zu stehen und aus ihrem Leben etwas Großartiges zu machen!

Mit demselben Eifer und derselben Großherzigkeit, wie sich schon damals die Don Bosco Schwestern für ihre Schützlinge einsetzten, arbeiten sie auch heute noch. Genauso ausdauernd und eifrig setzen sich auch die heimischen Projektmitarbeiter ein. Ich war erstaunt, dass ich unter den Lehrern, Erziehern und Streetworkern noch auf viele bekannte Gesichter traf. Bewundernswert ist deren täglicher Einsatz, oft unter widrigen Umständen ihrer Arbeit nachzugehen und sich um „ihre Kinder" zu kümmern.

Konzepte, welche 2011/2012 entwickelt wurden, werden heute dort tatsächlich umgesetzt.

Für mich bestätigte es sich einmal mehr, wie wichtig „Hilfe zur Selbsthilfe" ist. Denn wären einheimische Mitarbeiter nicht involviert, hätte sich das Projekt nicht in der Weise entwickeln können.

Spuren haben jedoch alle hinterlassen, die jemals Teil dieser großen Projektfamilie waren – sei es allein in den Köpfen der Kinder, die mir wieder Geschichten „von damals" erzählten und schöne Erinnerungen mit mir teilten.

Ich traf auch einen ehemaligen Vorschüler aus meiner Gruppe, der mittlerweile auf eine öffentliche Schule gehen kann. Er las mir in ausgesprochen gutem Französisch eine Geschichte vor. Es war nicht immer einfach, den Kleinen damals die ersten Brocken auf Französisch beizubringen! Besonders erfreut war der Bub, als ich ihm ein Foto zeigte, auf dem seine damalige Vorschulklasse zu sehen war!

Der letzte Besuch liegt zwei Jahre zurück: Anna Enders besucht die Bäckerei, eine der vielen neuen Einrichtungen der Don Bosco Schwestern in Kasenga.

Bienvenue au CONGO

Die Entwicklungen in den Projekten der Don Bosco Schwestern in Kasenga in der Demokratischen Republik Kongo haben Anna Enders und ihre Begleiter sehr beeindruckt. Seit ihrem letzten Besuch vor zwei Jahren hat sich viel verändert.

VOR FÜNF JAHREN, als ich als Freiwillige nach Kasenga kam, existierte nur das Karré, wo die Schwestern leben, und die Schulgebäude, die es umgeben.

Das Farmprojekt ist weiterhin riesig gewachsen, im Vergleich zu vor zwei Jahren wird nun das Doppelte an Fläche bewirtschaftet und für die restliche freie Fläche hat die zuständige Schwester schon weitere Ideen, was sie dort anbauen möchte. Auch der Hühnerstall wird genutzt und die Eier der Hühner verwendet.

NEUE GEBÄUDE

Besonders beeindruckend waren die vielen neu entstandenen Gebäude auf dem Gelände der Schwestern, die in den letzten zwei Jahren fertiggestellt wurden. In nur einem Jahr wurde ein großer Saal für die Schule und Freizeitveranstaltungen errichtet. Er ist riesig und gut ausgestattet mit Umkleide, Vorraum, großer Bühne, Technikraum und vielen Stühlen und Bänken für die Zuschauer/innen. An den Saal grenzt der neue Informatiksaal, der aus einem Vorraum mit drei Arbeitsplätzen und „Empfangsschreibtisch" sowie einem großen Saal mit 20 Arbeitsplätzen besteht. Die Möbel wurden alle durch Spenden aus Deutschland finanziert, worüber die Lernenden sehr glücklich sind. Der Informatiksaal wird für Leute „von außen" zur Verfügung stehen.

BÄCKEREI UND FRISEURSALON

Weiters ist auf dem Gelände der Schwestern eine kleine Bäckerei entstanden. Dort arbeiten zwei junge Männer, die das Brot an die Schüler/innen und die Schwesterngemeinschaft verkaufen, um sich etwas dazuzuverdienen. Auch ein Friseursalon wurde gebaut – und zwar taktisch geschickt an der Außenseite des Geländes, sodass die Leute vom Dorf das Angebot nutzen können. Hier wie auch im neu entstandenen Kiosk arbeiten je zwei junge Frauen und zwei junge Männer. Im Kiosk werden Schulsachen, Snacks und Telefonkarten verkauft.

Parallel zu diesen vielen tollen Entwicklungen hat sich auch die Schwesterngemeinschaft sehr verändert. Da die Schwestern meist alle ein bis zwei Jahre die Gemeinschaft wechseln, ist die italienische Schwester Gio die einzig Ver-

Mit dem Friseursalon und der Trafik wurden Arbeitsplätze geschaffen.

bliebene aus der Gemeinschaft während meines Freiwilligenjahres. Schwester Gio ist trotz ihres Alters (67) sehr aktiv und bringt weiterhin neue Ideen und Projekte auf den Weg.

SPENDEN FÜR DIE SCHULE

Die neue Oberin steht vor einer großen Aufgabe. Denn aufgrund der politischen Lage wird das Führen einer solch großen Gemeinschaft und Schule immer komplexer und finanziell kaum stemmbar. Deshalb haben wir die aus Deutschland mitgebrachten Spendengelder der Oberin gegeben. Sie wird diese einsetzen, um den Lehrer/innen des Gymnasiums die Gehälter aufzustocken. Dies ist dringend nötig, da sie aufgrund fehlender Bezahlung des Staates meist kaum mehr als 30 Dollar pro Monat verdienen. Ein Betrag, der einfach unvorstellbar ist. Obwohl wir inzwischen viel Einblick in die Lebensweise der Menschen in Kasenga erhalten haben, ist es schier unmöglich, zu verstehen, wie die Lehrer/innen bei dem niedrigen Lohn ihre Familien ernähren. Das hat zur Folge, dass die meisten Lehrer zwei oder drei Jobs haben und zudem noch Feldwirtschaft betreiben.

HOFFNUNG TROTZ KRISE

Eine sehr positive Entwicklung haben wir bei zwei jungen Männern gesehen, die (von Schwester Gio initiiert und von einer in Belgien lebenden Kongolesin finanziert) an der Uni von Kasenga studieren: Sie haben sehr gute Noten und sind supermotiviert bei der Sache. Einer der beiden hat eine Stelle als Assistent an der Uni angeboten bekommen. Ihm haben wir gegen Bezahlung einen Laptop mitgebracht, über den er unendlich dankbar ist.

Solche Erlebnisse und vor allem die unglaublich offen und herzlich ausgedrückte Dankbarkeit sind große Hoffnungsschimmer. Sie zeigen, wie sehr viele junge Kongolesen und Kongolesinnen danach streben, sich weiterzuentwickeln und etwas aus ihrem Leben zu machen – in einem Land, in dem Entwicklung und Aufstreben von der Regierung fast unmöglich gemacht und in keinster Weise unterstützt werden.

Noch einmal ÄTHIOPIEN

Carina Baumgartner kehrte nach vier Jahren an ihren Einsatzort Dilla zurück.

„NACH HAUSE KOMMEN“ – damit ist eigentlich schon alles gesagt, da es sich genau so angefühlt hat. Vier Jahre nach meinem Volontariat besuchte ich gemeinsam mit drei Freunden wieder die Orte und vor allem die Menschen, von denen ich seit damals immer und immer wieder erzähle. Warum? Weil ich das Volontariatsjahr bis heute zu den wertvollsten und prägendsten Erfahrungen in meinem Leben zähle. Genau das konnte ich Eli, Eva und Rudi nun vor Ort zeigen.

Die beiden Wochen in Äthiopien waren gefüllt mit Spaziergängen in belebten Städten, mit köstlichem Essen, unzähligen Umarmungen, aufregenden Bootsfahrten, abwechslungsreicher Musik, gemeinschaftlichem Feiern der Hl. Messe, spannenden Unterhaltungen in der Landessprache, langen Autofahrten, beeindruckenden Naturbeobachtungen, überraschenden Begegnungen mit dem äthiopischen Tierreich und vielem mehr.

Besonders in Erinnerung blieb mir das Wiedersehen mit der Don Bosco Schwester Igina, die während meiner Volontariatszeit die Oberin der Schwesterngemeinschaft war. Sie kehrte nach über 20 Jahren in Äthiopien zurück in ihre indische Heimat. An ihrem letzten Tag im Projekt durften wir sie sehen und – wie damals schon – viel mit ihr lachen.

Dilla, Dilla, Dilla – „Carina, du redest ständig von Dilla!“: Jeder einzelne Tag an meinem ehemaligen Einsatzort war ein Highlight für sich. Das Wiedersehen der Schwesterngemeinschaft, meiner Freundinnen und Freunde, der Kinder und Jugendlichen, des Kindergartens, der Kirche, der Natur – dieser Ort bleibt mein zweites Zuhause.

Am 5. August 2017 fand in Wolkersdorf im Weinviertel ein Benefiz-Kunst-Event statt. Organisiert hat es die ehemalige Volontärin Anna Tiefenbacher gemeinsam mit der beninischen Modedesignerin und Musikerin Sadky.

Eine Brücke nach COTONOU

ALS ICH VOR vier Jahren im Bénin ankam, um mein Volontariat bei den Don Bosco Schwestern in Cotonou zu beginnen, wollte ich die gerade abgeschlossene Modeschule eigentlich weit hinter mir lassen. Ich wollte etwas Sinnvolles tun und in den Einrichtungen der Don Bosco Schwestern mithelfen. Die Modebranche erschien mir oberflächlich und ich war froh, nun in einem anderen Bereich tätig zu sein. Doch die Modewelt ließ mich nicht so leicht entkommen ...

FREUNDSCHAFT MIT SADKY

Es war erst ein paar Wochen nach meiner Ankunft im Bénin, als ich einem Kollegen in einer Vorschule beiläufig von meiner Ausbildung in der Modeschule erzählte. Er war sofort Feuer und Flamme und meinte, seine Cousine sei auch in der Modebranche und ich müsse sie unbedingt kennenlernen. Meine Entgegnung, dass ich ja gar nicht in der Modebranche sei, ignorierte er und nahm mich gleich nach der Arbeit zu seiner Cousine Sadky mit. Aus dieser Begegnung wurde eine Freundschaft.

Aus der Idee, dass Sadky auf Besuch nach Österreich kommt, wuchs schön langsam ein großes Projekt. Die beninische Künstlerin plante nämlich den Bau eines Ausbildungszentrums für Jugendliche im Bénin, wofür Spenden nötig waren. Gemeinsam mit einem Team aus Helfer/innen organisierten wir in meinem Heimatort Wolkersdorf ein afrikanisches Fest unter dem Titel „Nanu! Cotonou“. Das Herzstück der Veranstaltungen war die Modeschau mit Sadkys eigenen Kreationen. Es gab afrikanisches Essen und für die Besucher ein Konzert von Sadky gemeinsam mit einer österreichischen Band.

ERFOLGREICHE VERANSTALTUNG

In der Planungsphase begegneten wir vielen Menschen, die uns bei diesem Projekt unterstützen wollten. So wurde die Veranstaltung zu einem Erfolg: Wir konnten über 200 Besucher verzeichnen, von denen zahlreiche auch in den Vorbereitungen involviert waren. Die Modeschau wurde von über 40 Frauen, Männern und Kindern gestaltet, die diese je nach ihren Fähigkeiten mit Tanz, Kabarett oder Akrobatik untermalten.

Als Sadky in Österreich ankam und sah, wie viele Menschen in ihrer Freizeit an diesem Projekt teilnahmen, um sie und ihr Projekt in Bénin zu unterstützen, war sie überwältigt. Es ist ein wunderbares Gefühl, gemeinsam etwas Gutes zu schaffen! Mit den Spenden aus dieser Veranstaltung konnte mittlerweile ein Schulgebäude gebaut werden, in dem schon bald Jugendliche im Berufsfeld Mode, Design und Schneiderei ausgebildet werden.

Circa 200 Besucher kamen zum afrikanischen Fest mit Modeschau und Konzert.

Designerin und Sängerin Sadky war begeistert über das Engagement.

VIDES International
zu Gast in Salzburg

Zum Vorbereitungstreffen der VIDES-Volontär/innen am Samstag, dem 11. Februar 2017, waren zwei besondere Gäste geladen: Sr. Leonor Salazar, Generaldirektorin von VIDES International, und Sr. Maria Grazia Caputo, Leiterin des Menschenrechtsbüros der Don Bosco Schwestern in Genf. Sie berichteten den rund 40 Teilnehmer/innen aus Österreich und Deutschland von ihrer vielfältigen und herausfordernden Arbeit.

VIDES INTERNATIONAL wurde 1987 von Sr. Maria Grazia in Italien gegründet. „Der Anlass dafür war sehr tragisch", erklärt Sr. Leonor. Don Bosco Schwestern machten sich in diesem Jahr auf den Weg nach Neuguinea. Sie kamen bei einem Flugzeugabsturz ums Leben. Die damalige Generaloberin war zu dieser Zeit in einer Schule in Spanien tätig. Die tief betroffenen Studentinnen erklärten sich bereit, die verstorbenen Schwestern zumindest für eine gewisse Zeit zu „ersetzen".
Heute sind für VIDES International jährlich an die 5.000 Freiwillige in 43 Ländern tätig. Davon leisten rund 4.400 ihren Freiwilligendienst im eigenen Herkunftsland, „nur" ca. 180 sind für ihren Einsatz im Ausland tätig.

IIMA HUMAN RIGHTS OFFICE

VIDES International unterstützt weltweit Bildung und Erziehung von Kindern. Ein Schwerpunkt, den Sr. Maria Grazia Caputo auch bei ihrer Arbeit in Genf vertritt. Als NGOs haben sowohl VIDES als auch das IIMA Human Rights Office „Konsultativstatus" bei den Vereinten Nationen. Im Klartext heißt das, sie beraten UN-Mitarbeiter/innen und Regierungen in Sachen Menschen-, Frauen- und Kinderrechte.
Unter anderem werden mit „Side-Events" Regierungsvertreter über die aktuelle Lage in einzelnen Ländern informiert. Dazu lädt das IIMA Human Rights Office Schwestern aus betroffenen Provinzen ein, um über die Situation vor Ort zu berichten. Zum Beispiel wurde nach dem schweren Erdbeben in Haiti zum Side-Event geladen. „Eine Arbeit, bei der man ständig dranbleiben muss!", fasst Sr. Maria Grazia ihre herausfordernde Tätigkeit in einem Satz zusammen. Unterstützt wird sie in Genf von einem engagierten internationalen Team.

Zum Abschluss wurden in einem Workshop die ehemaligen und zukünftigen Volontär/innen aufgefordert, über Menschenrechtsverletzungen im Einsatzland nachzudenken. Die Liste der Vergehen ist lang – und auch in Österreich und Deutschland wurden die Teilnehmer fündig.

„Ein Volontariat endet nicht", lautete deshalb das Schlusswort von Sr. Petra Egeling, Vorsitzende von VIDES Deutschland. Jeder Volontär, jede Volontärin trägt den Grundgedanken des Volontariats in sich und kann ihn durch einfache Handlungen verbreiten.

Volontariat bedeutet, sich und seinen Nächsten kennenzulernen, so Sr. Leonor Salazar.

Im Einsatz für Menschenrechte: Sr. Maria Grazia Caputo.

Über
VIDES International

VIDES IST EINE gemeinnützige – in 43 Nationen tätige – Organisation. Sie bietet jungen Menschen die Möglichkeit, einen Sozialeinsatz in einem Projekt der Don Bosco Schwestern im In- und Ausland zu absolvieren. Zumeist werden örtliche Kinder- und Jugendprojekte im Bildungs- und Freizeitbereich betreut.
Ein Einsatz dauert in der Regel sechs bis zwölf Monate. Er erfolgt unentgeltlich. Vor Ort wird für Unterkunft und Verpflegung gesorgt. Von den angehenden Volontär/innen wird keine abgeschlossene Berufsausbildung erwartet.
So können junge Volontär/innen ab 18 Jahren zwar unbezahlte, jedoch unbezahlbare Erfahrungen sammeln. Für diese wichtige Aufgabe werden sie intensiv vorbereitet.
1987 wurde die Vereinigung VIDES in Italien von den Don Bosco Schwestern gegründet. Junge Erwachsene aus Deutschland und Österreich setzen sich seit 1993 während ihrer internationalen Freiwilligeneinsätze für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen Erziehung und Ausbildung junger Menschen.

VIDES International: 2016/17 in Zahlen

61 VIDES-Mitgliedsgruppen

in **43** Ländern → **210** lokale VIDES-Gruppen

5.000 Volontär/innen haben im eigenen Herkunftsland/-ort Freiwilligendienste geleistet.

181 sind in einem Kurzzeit- oder Langzeiteinsatz im Ausland tätig gewesen,

und zwar in **42** verschiedenen Ländern:

- **10** europäische
- **11** amerikanische
- **5** asiatische
- **16** afrikanische Nationen sowie Ozeanien.

Sr. Annecie Audate (Mitte) ist seit 1. Oktober 2017 die neue Verantwortliche für VIDES International und löst damit Sr. Leonor Salazar (rechts) ab, die dieses Amt zehn Jahre inne hatte.

10 verschiedene VIDES-Gruppen konnten insgesamt

65 Projekte und Mikroprojekte → in **29** Nationen finanziell unterstützen.

Zwei Teams, die viel bewegen.

Freiwillig und ehrenamtlich engagieren sich die beiden Teams von VIDES, um junge Menschen, die in weltweiten Berufs-, Ausbildungs- und Hilfsprojekten der Don Bosco Schwestern mitarbeiten, für ihren Einsatz vorzubereiten.

VIDES DEUTSCHLAND

Sr. Petra Egeling
Vorsitzende

Katharina Gregull
Mitarbeiterin VIDES D und Ö

Kerstin Hilla
Mitarbeiterin VIDES

Anna Enders
Organisationsteam

Petra Halder
Stellvertreterin

Thea Hintermeier
2. Stellvertreterin

Marie-Luise Morgenstern
Schriftführerin

Guido Waldmann
Organisationsteam

VIDES ÖSTERREICH

Sr. Renate Schobesberger
Obfrau

Susanne Reiter
Stv. Schriftführerin

Maria Waldner
Organisationsteam

Laura Erler
Organisationsteam

Monika Mühlthaler
Kassierin

Teresa Wailzer
Rechnungsprüferin

Carina Baumgartner
Organisationsteam

Sandra Bruza
Organisationsteam

Sylvia Ebner
Schriftführerin

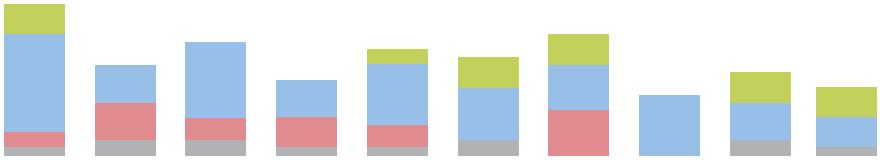
Johanna Wailzer
Organisationsteam

Anna Tiefenbacher
Organisationsteam

Nicole Wyszecki
Organisationsteam

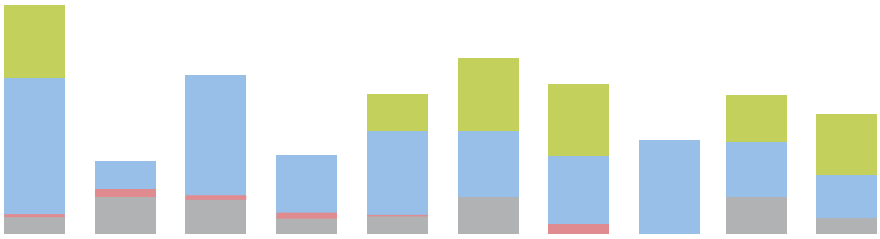
Personen im Einsatz für VIDES

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Volontariat	4	-	-	-	2	4	4	-	4	4
Volontariat	13	5	10	5	8	7	7	8	5	4
Belgien/Georgien	2	5	3	4	3	-	6	-	-	-
Auslandszivildienst	1	2	2	1	1	2	-	-	2	1
GESAMT	20	12	15	10	14	13	13	8	11	9



Einsatzmonate gesamt für VIDES

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Volontariat	48	-	-	-	24	48	48	-	31	40
Volontariat	91	19	81	40	56	44	45	62	37	29
Belgien/Georgien	2	5	3	4	1	-	6	-	-	
Auslandszivildienst	12	24	24	12	12	24	-	-	24	10
GESAMT	153	48	108	56	93	116	99	62	92	79



Volontariat	**Georgien**	**Auslandszivildienst**
Beim Volontariat handelt es sich um einen freiwilligen acht- bis zwölfmonatigen (VIDES Deutschland) bzw. sechs- bis zwölfmonatigen (VIDES Austria) Einsatz zugunsten benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Die Freiwilligen sind am Einsatzort in der Freizeitbetreuung, der Erziehung und im Unterricht tätig. Sie zeigen mit ihrem Einsatz Solidarität gegenüber benachteiligten Kindern und Jugendlichen.	Der Georgien-Einsatz war eine Kooperation von VIDES Austria und VIDES Belgien bis 2014. Eine kleine engagierte Gruppe aus Volontär/innen und Schwestern betrieb im Sommer ein Ferienoratorium für Kinder und Jugendliche.	Der Auslandszivildienst ermöglichte es jungen Österreichern, über eine Dauer von zwölf Monaten ihren Zivildienst im Ausland zu leisten. VIDES Austria stellte in Kooperation mit den Don Bosco Schwestern Stellen für den Zivilersatzdienst zur Verfügung. Seit 2017 gibt es das Angebot für den Auslandszivildienst nicht mehr.

Spenden

Auch nach vielen Jahren fühlen sich die Freiwilligen noch mit ihren Einsatzstellen verbunden und so unterstützen sie noch immer – gemeinsam mit ihren Freund/innen und Verwandten – die Projekte vor Ort.

Spenden, die von den (ehemaligen) Freiwilligen für ihre Projekte gesammelt wurden.

ZEITRAUM	Okt. 2016 bis Sept. 2017
BETRAG	**PROJEKT**
1.966 €	Bolivien: Patenkinderprojekt Challa
6.886 €	Demokratische Republik Kongo: verschiedene Projekte
655 €	Philippinen: Schulbildung, Renovierung Schweinestall
2.100 €	Venezuela: Lehrprojekt „Suma de alegría“
125 €	Nicaragua: Lernmaterialien, Spiele für Vorschule
1.000 €	Ecuador: verschiedene Projekte
579 €	Sonstige
13.311 €	**GESAMT**

ZEITRAUM	Okt. 2016 bis Sept. 2017
BETRAG	**PROJEKT**
6.156 €	Nicaragua: Sanierung des Hauses
720 €	Benin
5.176 €	Ecuador: Erdbeben
12.052 €	**GESAMT**

Impressum:
Für den Inhalt verantwortlich: Sr. Petra Egeling, Sr. Renate Schobesberger
Fotos: Volontär/innen bzw. Don Bosco Schwestern
Layout/Grafiken: Markus Höllbacher, Mag. Karoline Neubauer/Medienreferat der Don Bosco Schwestern

Volontär Simon Eilmsteiner und seine Schützlinge in Mexiko.

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Sie sind von unserer Arbeit überzeugt und möchten mit uns gemeinsam **das Engagement vieler junger Menschen unterstützen?** Dann danken wir schon jetzt für Ihre Unterstützung durch Ihre Spende. **Jeder Beitrag hilft!**

IBAN: DE54 7509 0300 0002 1205 42
BIC: GENODEF1M05

IBAN: AT69 3600 0000 0053 5815
BIC: RZTIAT22

Vergelt's Gott!

VIDES Deutschland e.V.
Sr. Petra Egeling
Schellingstraße 72
80799 München
DEUTSCHLAND

TEL. +49/(0)89/38 15 80-154
E-MAIL vides.de@donboscoschwestern.net

VIDES Austria
Sr. Renate Schobesberger
Schmiedingerstraße 28
5020 Salzburg
ÖSTERREICH

MOBIL +43/(0)676/897 572 225
E-MAIL vides.at@donboscoschwestern.net

VIDES

DON BOSCO SCHWESTERN

www.vides-freiwilligendienst.net